Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 14 (1919)

Heft: 7

Rubrik: Gewerkschaftliches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Parteitag wird zwei volle Tage dauern, so daß es nicht möglich ift, die Delegiertenkonferenz der Frauengruppe gleichzeitig abzuhalten; länger wie zwei Tage werden unfere Genossinnen kann von Sause abkönnnlich sein. Da die Frauengruppen wichtige Fragen zu behandeln haben werden, wird im September eine besondere Tagung der Delegierten stattsinden. Vichtlisdestoweniger ist es Aufgabe der Parteisektionen, auch weidliche Mitglieder nach Basel zu delegieren. Es wird überall da gehen, wo die weiblichen Mitglieder die Parteibersammlungen regelmäßig und vollzählig besuchen. An der Versammlung, welche die Delegierten wählt, sollen in erster Linie auch weibliche Mitglieder vongeschlagen werden. Wie viel Auregung bringt man von einer Parteitagung mit nach Sausse und wie nutzbringend können unsere Genossinnen diese verwerten.

Am Delegiertentag der Frauengruppen nuß die Frage des Vorortes der Zentralen Frauenkommission geregelt werden. In Bern wurde eine foldte gewählt, man hat sich aber verständigt, daß bis zu einer Zusammenkunst der weißlichen Delegierten die bisherige Frauenkommission weiter anten soll. Es muß auch über die Redaktion der "Vorkämpferin", sowohl die Richtung, Ausbau als Leitung beraten werden. Wir bitten die Gruppen schon heute, zu dieser Fragen Stellung zu nehmen und Anträge zur außerordentlichen Tagung einzusenden. — Die vorläusige Traktandenliste wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben werden.

8

Frauenstimmrecht.

An der Jahresversammlung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, die am 16. und 17. Juni in Interlaken stattfand, wurde nach Anhörung eines Referates von Frau Dr. David, St. Gallen, und nach lebhafter Diskuffion folgende Resolution gefaßt: "Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein anerkennt nach Anhörung eines Referates und gewalteter Diskuffion das Frauenstimmrecht als Notwendigkeit zur Hebung der Frauenwelt einerseits und zur Förderung des Staatsganzen anderseits. Er stellt sich die Aufgabe, mit besten Kräften in allen Sektionen an seiner Verwirklichung mitzuarbeiten." Ein diesbezügliches Telegramm wurde der Bundesversammlung übermittest. Viele Jahre waren die "Gemeinnützigen" der Meinung, es ginge ohne Frauenstimmrecht, die Frau könne außerhalb des Staatsgetriebes etwas leisten, aber auch sie sind bekehrt worden und stellen sich heute grundsätzlich auf den Boden der politischen Gleichberechtigung der Frau.

Im Nationalrat find Motionen Greulich und Göt = tisheim eingereicht worden, welche die politische Cleichberechtigung der Frau verlangen. Bundesrat Motta nahm namens des Bundesrates die Motionen entgegen, nachdem diese ihres imperativen Charakters entkleidet worden sind.

Es muß nun Sache der Frauen selbst sein, nicht zu ruhen, bis die Wotionen für das Gebiet der Eidgenossenschaft ihre Verwirklichung gefunden haben. Trozdem Bundesrat Wotta von guten Ersahrungen des Frauenstimmrechtes spricht, trozdem er amerkennen muß, daß die Verwirklichung des Postulates in den meisten Staaten rasch vorwärts gehe, sowie auch in einigen Schweizerkantonen, wird der Bundesrat die Frage — erst prüfen. Es wird dem kommenden Nationalrate, der nach dem Proporzwahlversahren gewählt wird, vorbehalten bleiben, zu dieser so wichtigen Forderung endgültig Stellung zu nehmen.

Die Arbeiterfrau hat das größte Interesse an den kommenden Nationalratswahlen, schon heute ist es ihre Aufgabe, dassir Bropaganda zu machen. Die sozialbemokratische Bartei mußte nicht die Ersahrungen des Arieges machen, um für die Eleichberechtigung der Frau einzutreten, sür sie ist es ein altes Postulat, ein Gebot der Villigkeit.

Das Llebel.

Von Max Hapet.

Als das Leben seine Wanderschaft begann, trat ihm das Uebel in den Weg und sagte: "Ich will mit dir kämpfen! Du darsit deine Straße nicht ziehen, es sei denn, du besiegtest mich zuvor!"

Und da begann das Leben mit dem Nebel zu kämpsen. Es war ein Kampf um Sein oder Nichtsein — aber weder vermochte das Leben über das Uebel zu siegen, noch vermochte bas Nebel über das Leben zu siegen.

Alls aber das Uebel erkannt hatte, daß es das Leben nicht töten könne, ohne mit ihm felbst zugrunde zu gehen, da sagte es zum Leben: "Ich kann dich nicht jetzt bezwingen, aber ich will mit dir wandern in tausenderlei Gestalt, und du sollst mich nicht loswerden! Ich werde dich zu töten trachten, wo ich es irgand vermag, als Krankheit, Elend, Trug und Lüge will ich dich begleiten, in keiner Sekunde sollst du sicher sein vor mir. Im Schlafen und im Wachen, bei Tag und Nacht werde ich dich versolgen. Kampf sage ich dir an bis ans Ende deines Weges!"

Darauf antwortete ihm bas Leben voll Zuversicht: "Ich fürchte dich nicht. Du wirst mich lehren, dir zu begegnen, wann immer und wo immer es sei! Aber wisse: meine Straße führt auswärts! Ich werde Luftschichten erreichen, in denen du nicht mehr atmen kannst! Du wirst an dir selber zugrunde gehen!"

So begann bas Leben feine Wanderschaft.



Gewerkschaftliches.

In Zürich, wo immer gute Vorarbeit geleistet wird, ist eine Dienstmädchenorganifation gegründet worden. An der Gründungsbersammlung, die sehr gut besucht war, referierte Genoffin Schultheß, selbst Dienstmädchen, liber Ziel und Zweck der Organisation; sie betonte, daß es heute nicht mehr zu früh sei, wenn sich auch die Dienstboten zusammenschließen, um ihrerseits für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitskedingungen einzutreten. Die Ausführungen der Referentin sowie der Diskussionsrednerinnen fanden großen Beifall. Man einigte sich auf folgende Forderungen: Erhöhung der Löhne um 20 Prozent, Verfürzung der täglichen Arbeitszeit auf durchschnittlich 10 Stunden. Die Einteilung der Arbeitszeit ist Sache der Dienstmädchen selbst. Die Organisation, welche sofort den Vorstand wählte, beschloß, sich dem Gewerkschaftskartell Zürich anzuschließen und die "Vorkämpferin" als Vereinsorgan zu bestimmen. An der Gründungsversammlung war auch die katholische Arbeiterinnensekretärin anwesend, die sich an der Diskuffion beteiligte. Tropdem sie die gerügten Mängel anerkennen mußte, empfand sie die alten abgenutten und durchaus unbefriedigenden Methoden: friedliche Verständigung, Aussprache zwischen Herrschaft und Dienstmädchen, keine unbescheidenen Forderungen zu stellen.

Wir bedauern sehr, daß unsere Arbeiterinnensekretärin an derartigen Veranstaltungen regelmäßig sehlt. Aufgabe der Sekretärin ist es, solchen jungen gewerkschaftlichen Organisationen behilflich zu sein.

An der zweiten Bersammlung wurden die Statuten vorgelegt und genehmigt. Inzwischen hat sich ein Sturm gegen die junge Organisation erhoben. Die der Frauenzentrale nahestehenden Frauenvereine beraten ihrerseits, wie man die Dienstmädchen vereinigen könne. Sie reden viel von berechtigten Forderungen und halten herzlich wenig. Es wurde gerügt, daß die Dienstmädchen aus der Versammlung störrisch und unzufrieden nach Hause gekommen seien. Die bürgerlichen Frauenvereine haben dann ihrerseits zu einer Versammlung im Schwurgerichtsfaal eingeladen; diese Versammlung war begreiflicherweise sehr gut besucht. Haben doch so viele Damen ihre Mädchen liebevoll auf die Beranstaltung aufmerksam gemacht. Nach einem honigsiißen, verfleisternden Referate wurde diskutiert. Genossin Schultheß, die tapfere Präsidentin der jungen Dienstmädchengewerkschaft, ließ man nicht ausreden; ein anderes Mädchen erflärte, wir gehen dorthin, wo man unsere Interessen tatsächlich vertritt. Der Erfolg der bürgerlichen Versammlung

ist ein unerwarteter, eine große Zahl Dienstmädchen haben sich der Berufsorganisation angeschlossen.

Es ift nun Aufgabe der Franengruppen sowie der Gewerkschaftskartelle, weitere lokale Dienstmädchenorganisationen zu gründen; diese können sich dann in einem schweizzeischen Berband zusammenschließen zum Aut und Frommen all der geplagten Dienstboten.

Gebt den Kindern "Die junge Saat" zu lesen.

Die Durchstührung der aufgestellten Forderungen ist nicht sehr einfach, da jedes Dienstmädchen für sich selbst einzutreten hat. Es wird deshalb Sache der Gesetzgebung sein, auch die Arbeitszeit der Jawdelsangestellten zu regeln. In Deutschland ist statt der alten Gesindeordnung eine freiere Arbeitsordnung in Beratung. Die in den Gemeindeverwaltungen sigenden Genossinnen leisten gute und nützliche Arbeit auf diesem Gebiete. Die Gesamtarbeiterschaft hat den Achtstundentag, da ist es nicht mehr zu früh, daß die im Haufe tätigen Kräfte wenigstens zum Zehnstundentag kommen, daß die Ferienverpflichtung geschaffen werde, sowie ein Minimallohn. Es schule kommen, zu einem Monatslohn von 10 Fr. eingestellt werden. (Es reicht gerade sir ein paar Schuhsohlen mit Absägen.)

Aus der Frauenbewegung

Innland.

Die Frauenzusammenkunft ber sozialbemofratischen Frauengruppen im Bezirk Baden auf ber Balbegg, nahm, vom ichonsten Wetter begünstigt, einen imposanten Verlauf. Zur festgesehten Zeit rückten die Genossinnen mit ihren Familien bon allen Seiten an. Die Babener brachten ihre kurzlich gegrundete sozialistische Sonntagsschule mit, auf die man große Erwartungen setzen darf. Auffallend ist, daß die Frauen der führenden Genossen nie an derartigen Beranstaltungen teilnehmen. Ob sie ihren besonderen Wünschen nicht genügen? oder ob ihre freie Beit nicht ausreicht? Jedenfalls sollte bas, was der einfachen Arbeitersfrau möglich ift, erft recht der Führersfrau möglich sein, schon wegen dem leuchtenden Beispiel, das sie sein Genossin Alpha-Manz von Zürich, die in verdanken3werter Weise sich bereit erklärte in einer längeren Ansprache bie Bestrebungen ber sozialbemokratischen Frauengruppen auseinanderzuseten, löfte ihre Aufgabe gur vollsten Bufriedenheit. Reichlich, und von vorwärtstreibendem Geiste befeelt, wurde die nachfolgende Aussprache von den Genoffinnen benütt. Eine Anzahl blaubemütter Stubenten, bie, von Neugierde geplagt, sich ebenfalls zu bem Kreis ber Zuhörer gesellten, glaubten mit flegelhaftem Benehmen der Würde der Veranstaltung Abbruch Den zukunftigen Jugendbildnern, die furz vorher noch das Lied von der Freiheit und vom Vaterland gefungen, gelang das aber nicht. Sie mußten abziehen und ohne jede Störung wurde die imposante Tagung zu Ende geführt, deren Schluß die Kinderspiele der Badener sozialistischen Sonntagsschule bildete. Die Veranstaltung hat sicher viel bazu beigetragen, die Genoffinnen einander näherzubringen und den fo notwendigen Gebankenaustausch zu schaffen, der wieder anspornt zu eifriger Be-tätigung für die heilige Sache der sozialistischen Arbeiterfrau. Es ist zu wünschen, daß solche Veranstaltungen öfters stattfinden.

Solothurn. Kantonale Zusammmenkunft der sonz. Frauengruppen. Beim wunderschönsten Sommerwetter trasen sich die verschiedenen soz. Frauengruppen zu ihrem jährlichen Rendez-vous am 15. Juni in Niederbipp. Sine Freude war es zu sehen, wie zahlreich sie ausmarschierten und so zeigten, daß auch im unseren Reihen der neue Zeitzeist seinen Beigeift seinen Beigeisten, daß auch im unseren Reihen der neue Zeitzeist seinen Begeisterung wie ihre jüngeren Kampsesschwestern. Genosse Begeisterung wie ihre jüngeren Kampsesschwestern. Genosse Vollart, Redakteur, aus Luzern hielt uns ein interessantes und behrreiches Referat über "Die Stellung der Frau zum So-

zialismus". In begeisterten Worten zeigte uns der Referent den Werbegang der Frau von der Urzeit bis zu unseren Helbinnen Rosa Luxemburg und Klara Zetkin. Wie keine Geschinnen Kosa Luxemburg und Klara Zetkin. Wie keine Geschinftzerdnung fähig war, die Frau auf die ihr gehörende Stufe zu heben. Wie die Frau besonders in der Zeit der Entwicklung der Industrie vom Kapitalismus ausgebeutet und als minderberechtigtes. Geschöpf taxiert wurde. Kun hat der Sozialismus eingeseht zur Befreiung des männlichen wie weiblichen Prosetariats, und er kämpft für Gleichberechtigung in allen Dingen. In klaren, eindringlichen Worten wies uns der Referent den Weg, den wir zu gehen haben, wenn wir zu unseren Zielen kommen wollen. Manche Genossin wurde durch die vortrefflichen Ausführungen wieder frisch begeistert für unsere Iden und gelobte im Stillen, in Zukunft noch mehr Zeit und Arbeit sür die Organisation auszunenden, um so mitzuhelsen, der Frone ein menschenwürdigeres Dasein zu erobern. Wir schieden von einander mit dem Bewußtsein, eine schöne Tagung erlebt zu haben, die uns noch lange über unsere Mtagssorgen erheben wird.

Ausland.

Von ber parlamentarischen Betätigung ber österreichischen Genoffinnen. In der Nationalversammlung für Deutsch-Defterreich haben unsere Genoffinnen die Antrage zu drei Gesetzentwürfen eingebracht. Der eine soll die Stellung der Hausgehilfinnen gesetzlich regeln, eine Reform, die dringend not tut. Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf die Hausgehilfinnen ist Gegenstand des zweiten Entwurfs. Der dritte fordert die Aufhebung aller Ghebeschränkungen für die Staatsbeamtinnen. Alls erste Frau in der Nationalversammlung für Deutsch-Defterreich hat Genossin Popp gesprochen. Sie trat für das Gesetz ein, das den Abel abschafft. Zum Ge-In parla= set über die Brotsteuer sprach Genossin Freundlich. mentarische Ausschüffe wurden berufen: Genoffin Freundlich in den Ausschuß für Sozialifierung und in ben für Ernährung; die Eenossing sacht Schlesinger in den Arsschuß für Linterricht und Erziehung; Genossin Baschola in den Ausschuß für für soziale Verwaltung; Genossin Bopp in den Versassungs-ausschuß; Genossin Seidl in den Finanzausschuß. In nächster Beit stehen ein Reihe von Gesehentwürfen zur Verarung, die den Geoffinnen Gelegenheit geben, sachkundig und achdrücklich für die Intereffen der Arbeiterinnen, der Frauen einzutreten. Füufzig sozialistische Frauen in den holländischen Gemeinderäten.

Am 22. Mai fanden in Solland die Wahlen für die Gemeinderäte statt, zum ersten Mal unter dem Zeichen des passiven Frauenwahlrechtes (die Frauen wurden auf die Listen genommen, sind wählbar, können aber nicht selhst wählen). Anlählich der Parlamentswahlen im vergangenem Jahre wurde nur eine Frau gewählt. Inzwischen haben die Frauen gelernt, das zeigten sie durch rastlose Arbeit während des bergangenen Jahres in den Frauenkluds. Sie haben tüchtige Genossinnen herangebildet, derlangten von den Parteiorganisationen für die Kandidatinnen erste Stellen auf den Listen. Deute sind Arbeiterfrauen im Stonde für das sozialistische Kommunalprogramm einzutreten und dasselbe zu verteidigen.

In Rotterdam und anderen Städten sind Mitglieder des Frauenreichsvorstandes gewählt worden, in Amsterdam die Redakteurin des soz. Frauenblattes "Die proletarische Frau".

Unser Blatt, das sich während des Krieges stetig entwickelt hat, macht neuerdings sehr große Fortschritte. Es hat heute eine für Holland sehr große Auflage von 19,000 Exemplaren und leistete uns vorzügliche Dienste für die Wahlpropaganda.

Wir freuen uns, daß so viel Genossinnen in den Gemeinderäten sigen, sie werden bort keine leichte Arbeit zu verrichten haben. Nicht nur für Frauen und Kinderinteressen müssen die Frauen eintreten, aber auch für eine sozialistische Gemeindeverwaltung. Wir sind der sesten Neberzeugung, daß unsere Genossinnen tüchtige Arbeit für den Sozialismus verrichten verden.

Amfterdam.

Carry Pothuis-Smit.

Redaktionelle Einsendungen und Mitteilungen an Rosa Bloch, Seilergraben 31, Zürich 1. Telephon: Hottingen 1872.

Die Parteikassiere werben ersucht, ausstehende Rechnungen an die Abministration: Julie Halmer, Ashlstraße 88, Zürich 7, zu regulieren.